

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 75 (1949)
Heft: 42

Artikel: Das anspruchsvolle Publikum
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-488651>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.03.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Hebdi fescht!

Die Luftblase der Wasserwaage der Vermessungstechniker zeigte am 2. Sept. um 16 Uhr 40 plötzlich eine Erdneigung von Westen nach Osten um ein bis zwei Grad.



Seppi Amrein bim Fotograf

„Ums Tuusigswille! SöH das mich si?“

„Jo, ich ha Si jetz au emol so fotografiert, wie Si ander Lüt immer zeichnid.“

An Adalbert

Seit meinem letzten Brief ist sehr viel Zeit verflossen, mein Adalbert, und trotzdem lebe ich noch, wie du siehst. Dazwischen fand ein kalter Krieg statt, ferner 14 Konferenzen. Unverdrossen beschließt man: der Beschluß, es soll beschlossen werden, sei beschlossen, bis einer Veto ruft, worauf man, sich vertragend, eine nächste Konferenz beschließt.

Herr Nicole macht noch immer Krach als auch das Männchen. Wir andern sehen dieses resp. rot bzw. schwarz und falten die Hände, messen zwischen jetzt und unserm Untergang das kurze Spännchen und beten: «Gott erhalte Stalin, Gottwald, Molotow und Pauker Aennchen! Den Dimitroff hat er ja mittlerweile schon erhalten.»

Wie groß und schön der Flugplatz Kloten wurde, kannst du kaum ermessen, denn blinde Landepisten gibt's, so weit das Auge reicht. So leichte Landemöglichkeiten hat bei uns noch kein Pilot besessen, und selbst der Fluggast landet bei den äußerst schönen Stewardessen (vorausgesetzt, daß er berühmt ist) ziemlich leicht.

Was Goethen anbelangt, so kommt er einfach nicht zur Ruhe, denn auch der Umstand, daß er Scharlach hatte, will bewiesen sein, und gar das Goetheanum schieben sie dem Aermsten in die Schuhe. Da mache ich nicht mit. Das einzige, was ich zum Goethe-Jahre tue, ist: daß ich, wie er, liebe — aber meine Frau ist nicht von Stein ...

Ich will Dir lieber nichts vom Dichter Thomas Mann erzählen, der für den Goethe-Preis den Goethe pries, um sich am Schluß des «Trip through Germany» ganz ungewöhnlich leise fortzustehlen, «weil Deutschland», wie er meinte, «wirklich große Männer fehlen». Der Mann und dieses hat uns eben noch gefehlt! — Mit besten Grüßen Dein

Eustachius

Willy Dietrich
Bern

gäbig zum e chly ga sy

Café RYFFLI-Bar





CINZANO

TORINO

Das anspruchsvolle Publikum

Im Zirkus produziert sich ein phänomenaler Seilfänger. Auf seinem Velo fährt er hoch über den Köpfen der Zuschauer zur gegenüberliegenden Plattform, nimmt dort seine Frau auf den Rücken, fährt zurück. Dort springt ihm sein Sohn auf den Kopf; seine elfjährige Tochter schwebt mit ausgebreiteten Armen auf den Schultern der Mutter. Also beladen fährt der Kühne abermals über das schwanke Seil, reißt, drüben angelangt, die Lenkstange aus dem Rahmen, wirft sie weg, läßt sich die Augen verbinden, nimmt eine Geige zur Hand und pedalt, seine ganze Familie balancierend, ohne Lenkstange, blind über den Abgrund und spielt dabei auf der Geige den Anfang einer Etude. Das Publikum hält den Atem an. Da vernimmt man in der Totenstille aus einer Loge die Stimme: «Nun, ein Menuhin ist er nicht.»

RF



Emmentalerhof
Neuengasse 19
BERN
Telefon 216 87



Walliser Keller
Neuengasse 17
BERN
Telefon 216 93



Alex Imboden
lächelt und zwar mit Recht, denn er hat das neben dem „Walliser Keller“ gelegene alt- und weitem bekannte „Restaurant Emmentalerhof“ mitübernommen. — Da muss die Zunge schnalzen und der Gaumen lachen!